

kugelrund und will gern nach Deutschland kommen, solange ich noch auf einen Flugzeugsitz passe.«

»Das ist echt toll, Marie.« Friedelinde warf einen Blick auf die Uhr. Fünf vor halb neun. »Ich muss jetzt los. Ich ruf dich heute Nachmittag noch mal an.« Friedelinde warf den Hörer auf die Gabel und verließ das Haus.

Sie schloss eben die Haustür ab, als sie hinter sich eine bekannte Stimme hörte. »Ah, guten Morgen, auf dem Weg zur Arbeit?«

Die Nachbarin von gegenüber, Else Bürger, stand mit ihrem Hackenporsche auf dem Gehweg vor dem Haus und wartete darauf, dass ihr Mann Egon seinen Wagen aus der Garage fuhr.

Friedelinde lief zu ihrem Auto, das sie auf dem kleinen Stellplatz vor ihrem Haus abgestellt hatte. »Richtig, Frau Bürger, und ganz schrecklich in Eile.« Sie stieg ein, schlug die Wagentür zu und setzte zurück, wobei sie

sich bemühte, Else Bürger nicht zu überfahren.

Mit etwas zu viel Gas verließ sie den Meisenstieg und fuhr Richtung Autobahnauffahrt. Sie war wirklich gespannt, was der Tag noch für sie bereithielt. Wegen der morgendlichen Hektik konnte sie sich noch nicht so richtig darüber freuen, Marie bald wiederzusehen. Früher in Ottensen waren sie Nachbarn gewesen, aber seit einer Weile lebte Marie in Spanien, und ihr Kontakt bestand im Wesentlichen aus Telefonaten und Gesprächen per Skype. In Spanien lebte Marie mit ihrem Ehemann und den Zwillingen Raphael und Gabrielle, jetzt erwartete sie ihr drittes Kind. Möglicherweise löste das eine Art Torschlusspanik bei Marie aus, die vor der Geburt noch einmal nach Deutschland reisen wollte.

In Gedanken versunken kam Friedelinde ihrem Vordermann ziemlich nahe, und als dessen Bremslichter aufleuchteten, musste sie

ebenfalls auf die Bremse steigen. Sie sollte sich dringend auf den Tag konzentrieren und ihre Pläne für Marie auf später verschieben.

Vor dem Gerichtsgebäude stellte sie den Wagen auf den letzten freien Platz, der sich neben einem Glascontainer befand und den die früher eingetroffenen Besucher verschmährt hatten. Sie flitzte in das Gericht, nahm zwei Stufen auf einmal und kam außer Atem vor der Tür des Rechtspflegers an. Die Hand bereits auf der Türklinke atmete sie noch einmal tief durch.

»Guten Morgen«, grüßte sie beim Eintreten.

»Morgen, Frau Engel.« Der Rechtspfleger Zinn sah sie hinter einem Aktenberg hervor an. »Geht's Ihnen gut? Sie sehen ein wenig mitgenommen aus.«

»Mir geht's prima. Danke.« Mit ihren morgendlichen Erlebnissen wollte sie den armen Mann wirklich nicht behelligen. Friedelinde setzte sich.

»Schön.« Herr Zinn sortierte ein paar Akten auf seinem Tisch und schlug dann eine dünne Akte auf. »Das ist eine etwas merkwürdige Sache«, begann er.

Merkwürdige Sachen sind meine Spezialität, dachte Friedelinde.

»Gestorben ist Gertrud Heinemann. Der Pflegedienst sagt, dass es einen Neffen gibt, Erich Mattfeld. Der kommt wohl als Erbe in Betracht, ist aber irgendwie vom Erdboden verschwunden.«

»Verschwunden?«, wiederholte Friedelinde.

»Ja, der hat sie wohl immer besucht, aber auf mein Schreiben reagiert er nicht. Und da es ein nicht unbeträchtliches Vermögen gibt, besteht Handlungsbedarf.« Herr Zinn reichte Friedelinde das Verpflichtungsprotokoll, auf dem sie mit ihrer Unterschrift bestätigte, dass sie die Nachlasspflegschaft ordnungsgemäß abwickeln würde. Anschließend erhielt sie eine Kopie der Gerichtsakte, und damit war ihre

Verpflichtung zur Nachlasspflegerin abgeschlossen.

Sie steckte die Kopie ein und erhob sich. Herr Zinn warf ihr einen Blick zu, der sie einen Augenblick innehalten ließ. Sie hatten, was nicht ganz unkomplizierte Nachlasspflegschaften anbetraf, eine gemeinsame Vergangenheit. Aber dann war der Moment vorüber, und er wünschte ihr viel Spaß bei der Arbeit.

Gertrud Heinemann hatte eine zweistöckige Villa in Othmarschen bewohnt. Das Haus war weiß gestrichen, an beiden Ecken der Front waren Erker angebracht. Durch einen gepflegten Vorgarten führte ein leicht geschwungener, gepflasterter Weg zum Eingang. Friedelinde stellte ihren Wagen in die Zufahrt vor einer geschlossenen Garage. Den Schlüssel hatte Friedelinde beim Pflegedienst abgeholt und zog ihn aus der Jackentasche. Es